

PATRIK BAAB / ROBERT E. HARKAVY

Leseprobe

IM SPINNENNETZ DER GEHEIMDIENSTE

Warum wurden *Olof Palme*,
Uwe Barschel und
William Colby ermordet?

W E S T E N D

PATRIK BAAB, ROBERT E. HARKAVY

IM SPINNENNETZ DER GEHEIMDIENSTE

**Warum wurden Olof Palme, Uwe Barschel
und William Colby ermordet?**

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Kapitel von Robert E. Harkavy wurden von Sarah Eichhoff aus dem Englischen übersetzt.

Den Autoren sind sämtliche Klarnamen bekannt.



ISBN 978-3-86489-176-2

1. Auflage 2017

© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2017

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Satz: Publikations Atelier, Dreieich

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

Inhalt

Einleitung	7
Kapitel 1: Olof Palme	17
Eine sonderbare Begegnung	17
Blut im Schnee	19
Das mysteriöse Umfeld des Mordes	28
Ermittlung oder Vertuschung?	32
Bernt Carlsson und das Lockerbie-Attentat	37
Die Suche nach dem Motiv	40
Schweden im Kalten Krieg	42
Iran-Contra	48
Die CIA und der Waffenschmuggel	51
Karl-Erik Schmitz und der schwedische Waffenhandel	57
Israel, Iran, Irak und die Stasi	60
Die Südafrika-Spur	65
Die Befehlskette: Pegasus	67
Der Hebel: Stay-behind	71
Das Mordkommando	84
Kapitel 2: Uwe Barschel	89
Ein Tatort, der nicht existiert	89
Der junge Barschel	129
Barschel – ein Doppelleben	152
Dunkle Geschäfte hinterm Eisernen Vorhang	181
Endspiel	226

Kapitel 3: William Colby	277
Eine Karriere mit dunklen Flecken	280
Mutmaßungen und mögliche Motive	285
Der Mord an John F. Kennedy	287
Der Skandal um die Franklin Credit Union	290
Die Nugan Hand Bank	292
Colby, Palme und Barschel	296
Ausblick: Ein amerikanischer Schattenkrieg	299
Dank	310
Anmerkungen	311
Literatur	333
Anhang	353
Namensregister	371

Einleitung

Dieses Buch erzählt von Schattenkriegern und ihren Opfern. Es führt den Leser in jene verbotene Zone der Geheimdienste, in der nicht nur diskret spioniert, sondern die Drecksarbeit erledigt wird. Wir öffnen ein kleines Fenster in den Maschinenraum des Kalten Krieges und blicken dahin, wo er zu einem heißen, schmutzigen Krieg geworden war. Für Journalisten, Politikwissenschaftler und die Öffentlichkeit sind die CIA, der Mossad, der Bundesnachrichtendienst, das Ministerium für Staatssicherheit der DDR, der tschechoslowakische STB, die schwedischen Geheimdienste, der frühere KGB (heute FSB) oder der sowjetische Militärgeschichtsdienst GRU eine solche verbotene Zone. Dies gilt in besonderer Weise für ihre verdeckten Operationen. Alle diese Machenschaften sind streng geheim. Die Namen jener Schattenkrieger, die sie ausführen, bleiben weitgehend unbekannt. Nur in seltenen Fällen gelangen die Akteure solcher Geheimaktionen ans Licht der Öffentlichkeit, und das meist nur durch dummen Zufall. Selbst dann wird selten mehr als ein kleiner Teil des wirklichen Geschehens enthüllt.

Wir lenken den Blick auf drei ungeklärte Todesfälle in der Endphase des Kalten Krieges: auf einen Mord, der nie aufgeklärt wurde; einen angeblichen Suizid, der schwerlich einer gewesen sein kann; einen mysteriösen Unfall, der sich so nicht zugetragen haben kann. Diese drei Beispiele – Olof Palme, Uwe Barschel, William Colby – zeichnen wir nach vor dem Hintergrund einer weltweiten Verschwörung, die nie ganz aufgeklärt wurde: der Iran-Contra-Affäre.

In dieser Schattenwelt sieht der Leser keine James-Bond-Figuren, die mit der Waffe in der Hand den Kommunismus bekämpfen. Er schaut auf Männer in Schlips und Kragen und Frauen im Kostüm, die hinterm Schreibtisch über Leben und Tod anderer entscheiden. Es sind jene Geheimdienstbürokraten, die Falschinformationen streuen, Briefkastenfirmen gründen, Drogengelder waschen, Kriegswaffen schmuggeln, die Ziele von Marschflugkörpern auswählen, Staatsstrieche planen,

Mordaufträge erteilen – und die manchmal selbst dabei absahnen. Wir begeben uns tief in die menschlichen Niederungen von Machthunger und Gier, von Skrupellosigkeit und Zynismus. Alle Staaten dieser Welt werden nicht müde zu beteuern, dass ihre Dienste sich an Recht und Gesetz halten. Und doch gibt es diese verbotene Zone nicht nur da, wo der Mossad ein Mordkommando hinschickt.

Politische Morde – das sind Morde, die von politisch Verantwortlichen in Auftrag gegeben werden. Es sind Morde aus politischen Motiven. Und oft sind andere politisch Verantwortliche das Ziel. Es sind Täter, die zu Opfern werden. Und manchmal werden auch Opfer zu Tätern. Die Opfer verstricken sich – oft aus politischer Überzeugung, manchmal aus Gewinnsucht und Eitelkeit, aus dem Bedürfnis nach Macht oder Machterhalt. Und manchmal ist es auch die Versuchung des Intellektuellen, im Hintergrund die Fäden zu ziehen. Auch unsere drei Protagonisten – Palme, Barschel, Colby – waren überzeugt, einer guten Sache zu dienen.

Am 28. Februar 1986 wurde Olof Palme erschossen. Es geschah kurz vor Mitternacht am Sveavägen, einer Hauptstraße im Zentrum von Stockholm, als er mit seiner Frau aus dem Kino kam und nach Hause ging. Unbegleitet von Sicherheitskräften hatten sich Olof und Lisbet Palme zusammen mit ihrem Sohn und dessen Freundin einen Film angesehen. Der Mörder war aus dem Eingang einer Kunstwarenhandlung getreten. Nach der Tat floh er zu Fuß durch eine schmale Gasse und über einen langen Treppenaufgang in die Seitenstraßen. Es ist unklar, ob dort ein Fluchtfahrzeug auf ihn wartete. Manche wollen dicht am Tatort Männer mit Funkgeräten – Handys gab es noch nicht – gesehen haben. Aber auch das ist ungeklärt. Etliche Passanten wurden Zeuge des Mordes, doch ihre späteren Beschreibungen des Täters blieben unscharf und wichen stark voneinander ab. Trotz intensiver Suche wurden am verschneiten Tatort erst mit großer Verspätung zwei Kugeln entdeckt. Möglicherweise waren sie dort erst nach dem Mord abgelegt worden. Und die Tatwaffe blieb verschwunden.

Später wurden diverse Theorien über Hintergrund und Motiv des Mordes präsentiert. Es ist gut möglich, dass der Mörder nur am Ende einer langen Kette von Mittelsmännern stand und gar nicht wusste, für wen er arbeitete. Möglicherweise hat er Helfer gehabt. Als Drahtzieher im Hintergrund wurden die unterschiedlichsten Kräfte ins Spiel gebracht, darunter die CIA, der Mossad, das Ministerium für Staatssicherheit der DDR, der russische Geheimdienst KGB, Südafrika, Iran, Irak, der

chilenische Diktator General Pinochet, Kroaten, die militante Kurdische Arbeiterpartei PKK, Anhänger des rechten US-amerikanischen Politaktivisten Lyndon LaRouche, rechtsextremistische Polizisten aus Stockholm, Auftragskiller des schwedischen Rüstungskonzerns Bofors, belgische und französische Waffenhändler oder auch ein psychisch gestörter Einzeltäter. Buchstäblich alle diese Kräfte gerieten zeitweise in den Fokus polizeilicher Ermittlungen. Sie dauern seit 30 Jahren an – ohne Ergebnis.

Jahre später, in den 1990ern, wurde Christer Pettersson, ein psychisch gestörter, alkohol- und drogenabhängiger Straßengangster, dessen Strafregister auch Körperverletzung und eine vorsätzliche Tötung umfasste, vor Gericht gestellt und verurteilt. Aber Schwedens höchstes Gericht hob das Urteil wieder auf. Manche Beobachter sahen darin ein abgekartetes Spiel verzweifelter Ermittlungsbehörden, andere nur einen Ausdruck von Frust und Stümperei.

Die ganze Affäre wurde in Schweden zum Gegenstand beinharder Auseinandersetzungen und sorgte noch jahrelang für Schlagzeilen. Eine Theorie, ein Gerücht, ein Beweisstück folgte dem anderen. Und allmählich wurden die Schweden des Falles überdrüssig. Dennoch bleiben bis heute ernste Zweifel, ob es vielleicht doch eine vom Regierungsapparat gesteuerte Vertuschungsaktion gegeben hat – mit dem Ziel, die Ermittlungen massiv zu behindern.

Uwe Barschel war der kometenhafte Aufsteiger der CDU in Schleswig-Holstein. Manche sahen den jungen Ministerpräsidenten auf bestem Weg ins Kanzleramt. Aber er verstrickte sich während des Landtagswahlkampfes 1987, in dem es um seine Wiederwahl ging, in einen schmutzigen Politikskandal. Die Barschel-Pfeiffer-Affäre sorgte für das vorzeitige Ende seiner politischen Karriere. Am 2. Oktober trat er von seinem Amt zurück. Danach flüchtete er zusammen mit seiner Frau zu einem Kurzurlaub auf Gran Canaria, wo er seinen Auftritt vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss in Kiel vorbereiten wollte. Von Gran Canaria flog er allein weiter nach Genf. Am 11. Oktober 1987 wurde er in Zimmer 317 des noblen Hotels Beau Rivage tot in der Badewanne gefunden – neunzehn Monate nach dem Mord an Olof Palme. Sehr bald schon ging die Genfer Polizei von Selbstmord aus, vermutlich auch unter dem Druck bundesdeutscher und amerikanischer Stellen, die offenbar ein nachdrückliches Interesse an dieser Darstellung gehabt haben. Möglicherweise hatten sie allen Grund zu befürchten, Uwe Barschel könnte reden über jene geheimen und rätselhaften Aktivitäten, an denen er teilhatte, insbesondere über seine Rolle als Kontaktmann zwischen dem Bundes-

nachrichtendienst und der CIA auf der einen Seite und dem Staatssicherheitsdienst der DDR und dem tschechoslowakischen STB auf der anderen Seite bei geheimen Waffengeschäften hinter dem Eisernen Vorhang und dem illegalen Transfer von U-Boot-Technologie in den Apartheidstaat Südafrika, gegen den die Vereinten Nationen ein Embargo verhängt hatten. Zahlreiche heimliche Reisen über die schwer bewachte Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR, insbesondere nach Rostock-Warnemünde, aber auch nach Jena und ins Heilbad Piešťany in der damaligen ČSSR sind bekannt geworden. Augenzeugen berichten, dass er in Rostock unter anderem mit Vertretern des Ministeriums für Staatssicherheit verhandelte, das im nahegelegenen Kavelstorf ein großes Waffenlager unterhielt. So bizarr, wie das alles erscheint – manches spricht dafür, dass es sich um klandestine Operationen der CIA gehandelt hat, von denen auch das Bundeskanzleramt wusste.

Klar ist eines: Barschel führte ein ausgeprägtes Doppelleben. Er war in geheimdienstliche Operationen verstrickt und spielte eine Rolle im illegalen Waffenhandel. Wir werden darauf zurückkommen und dann versuchen, hierzu neue Rechercheergebnisse anzubieten und teilweise zu einer Neuinterpretation im internationalen Zusammenhang zu gelangen.

Der Fall Barschel und seine Langzeitwirkung stellen ohne Frage einen der größten Politskandale in der Geschichte Nachkriegsdeutschlands dar. Der mysteriöse Tod hat – genauso wie der unaufgeklärte Mord an Olof Palme – eine unübersehbare Fülle kontroverser Debatten ausgelöst. Auch diese Theorien werden wir vergleichend analysieren. Presseberichte, Filme und Bücher drehen sich vor allem um die Frage, ob es sich beim Tod in Genf um Selbstmord oder um Mord gehandelt hat. Die meisten Autoren, die dem Fall nachgegangen sind, gehen mittlerweile davon aus, dass Barschel mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ermordet wurde. Offen bleibt auch hier die Frage: von wem und warum? Als mögliche Auftraggeber wurden auch hier abwechselnd die CIA, der Mossad, die Stasi und der Iran verdächtigt – allesamt Kräfte, die in den Iran-Contra-Waffenhandel verwickelt waren. Und dem BND wurde unterstellt, voll im Bilde gewesen zu sein und bei der Vertuschung geholfen, wenn nicht sogar bei dem Mord sekundiert zu haben. Aber die offizielle Version, beim Tod von Uwe Barschel habe es sich um Selbstmord gehandelt, wurde niemals ganz aufgegeben.

Manches spricht dafür, dass ein dritter Mord im April 1996 mit jenem an Olof Palme und dem Tod von Uwe Barschel in Verbindung

steht. Es handelt sich um das mysteriöse Ende des früheren CIA-Chefs William Colby. Auch hier schossen zahlreiche Spekulationen, Kontroversen und unterschiedliche Theorien ins Kraut. Auch hier wurden weder Mörder noch Mordwaffe gefunden. Und hier besteht nicht einmal Klarheit darüber, wie Colby umgebracht worden ist. Er kann vergiftet, erdrosselt oder zu Tode gefoltert worden sein.

Zwanzig Jahre zuvor war Colby auf Druck des damaligen US-Außenministers Henry Kissinger von Präsident Gerald Ford als CIA-Direktor gefeuert worden. Seither lebte der inzwischen 76-Jährige ruhig und zurückgezogen in einem schlichten Wochenendhaus, einer alten Austernfischerhütte in Rock Point im US-Bundesstaat Maryland, gelegen am Potomac kurz vor dessen Mündung in die Chesapeake Bay, die ihm als Zweitwohnsitz diente. An jenem 27. April 1996 hielt sich Colby dort alleine auf. Seine Frau, eine leitende Mitarbeiterin des Außenministeriums, besuchte gerade ihre Mutter in Houston. Der offiziellen Version zufolge brach Colby in der Dämmerung zu einer Paddeltour mit seinem Kanu auf, ließ eine angebrochene Mahlzeit und ein halbleeres Glas Wein auf dem Tisch stehen und ebenso den eingeschalteten Computer zurück – ein seltsames Verhalten für einen Mann, der als ordentlich und penibel galt.

Einige Tage später wurde sein Kanu am Strand ganz in der Nähe seines Hauses gefunden. Trotz eines Großeinsatzes rund um die Uhr mit Booten, Hubschraubern und Suchtrupps tauchte seine Leiche erst acht Tage danach auf, nur 40 Meter von der Stelle entfernt, an der das Boot angetrieben worden war. Die Polizei vor Ort und die zuständige Gerichtsmedizin sprachen von einem Bootsunglück. Colby habe einen Herzinfarkt erlitten und sei aus dem Kanu gestürzt. Weder die Bundespolizei FBI noch die CIA wollten eigene Ermittlungen aufnehmen.

Erst einige Zeit später gelang mehreren Journalisten trotz der amtlichen Nebelkerzen der Nachweis, dass es sich um einen Mord gehandelt haben muss. Denn Colbys Kanu war mit Sand gefüllt, damit es nicht auf See hinaustreiben konnte. Seine Leiche wurde acht Tage später an einem Platz gefunden, der bereits mehrfach abgesucht worden war, und er konnte offensichtlich nicht die ganze Zeit über im Wasser gelegen haben. Rettungsweste und Paddel blieben verschwunden, und ein rätselhaftes Abschleppseil war noch am Kanu befestigt. Aber auch hier bleibt die Frage offen, wer der Mörder war und welches Motiv er gehabt haben mag.

Colby war alles andere als ein unbescholtener Mann. In seiner aktiven Zeit fungierte er als Leiter der berühmtesten Operation Phoenix in Viet-

nam, bei der – je nach Quelle – zwischen 20 000 und 50 000 angebliche Vietcong-Anhänger, Dorfälteste und andere Funktionäre ermordet worden waren. Er selbst gestand mindestens 20 000 Morde ein und hielt dies für bedauerlich, aber in einem schmutzigen Krieg für unvermeidlich.¹ Möglicherweise ist das Mordmotiv darin zu suchen, dass er sich in der CIA unbeliebt gemacht hatte, als er eine ganze Reihe von Agenten feuerte und bei seinen Auftritten vor mehreren Untersuchungsausschüssen des Kongresses die Abgeordneten über verdeckte Operationen der Agency informierte: Bestechung ausländischer Politiker², Mordkommandos, die Mitwirkung bei politischen Umstürzen, und so weiter.

Vielleicht sollte man bei der Suche nach Motiven und Gründen jedoch eher Colbys Spätphase genauer unter die Lupe nehmen, jene Jahre nach seinem Ausscheiden aus der CIA, in denen er sich in ein angeblich ruhiges, anonymes Leben als Rechtsanwalt zurückgezogen hatte. Denn so ruhig dürfte dieses Leben gar nicht gewesen sein. Colby war tätig als generalbevollmächtigter Rechtsanwalt der berüchtigten australischen Nugan Hand Bank. Als sie 1980 zusammenbrach, wurde einer der beiden Geschäftsführer in Australien ermordet, während der andere spurlos verschwand und erst 2015 unter falschem Namen in Idaho wieder auftauchte. Viele der Figuren, die später in die Iran-Contra-Affäre verwickelt waren, wie der legendäre CIA-Mann Ted Shackley – auch er tief verstrickt in das Phoenix-Programm in Vietnam –, hatten in unterschiedlicher Weise Verbindungen zur Nugan Hand Bank. Durch seine Position als generalbevollmächtigter Anwalt konnte Colby tiefe Einblicke in die Waffen- und Drogengeschäfte der Bank gewinnen. Er machte auch Deals mit dem früheren KGB-General Oleg Kalugin, genauso wie Vincent Cannistraro, der Oliver North und anderen Beteiligten an der Iran-Contra-Affäre nahestand.³ Alles deutet darauf hin, dass es bei Colbys Tod – ähnlich wie im Falle Barschel – darum ging, jemanden zum Schweigen zu bringen, von dem zu befürchten war, er könne – aus Gewissensgründen oder aus Kalkül – etwas ausplaudern.

Auf den ersten Blick scheinen die drei Todesfälle nichts miteinander zu tun zu haben. Sie wurden in verschiedenen Ländern begangen, zwischen dem ersten und dem letzten liegt ein Zeitraum von zwanzig Jahren. Dennoch gibt es bestechende, spannende Verbindungslinien. Tatsächlich sind in den ersten beiden Fällen mögliche Zusammenhänge schon ansatzweise beschrieben worden. Was die vorhandenen kausalen Zusammenhänge verbindet, ist der Iran-Contra-Skandal. Am US-Kongress vorbei wurden Iran in einem komplizierten Geflecht politi-

scher Geheimoperationen Waffen verkauft und die Erlöse genutzt, um die antisandinistischen Contra-Rebellen in Nicaragua mit Waffen zu versorgen, während gleichzeitig US-Geiseln in der Hand der Hisbollah im Libanon freigelassen werden sollten. Diese Geschäfte wurden zu Geheimhaltungszwecken meist über Drittländer abgewickelt. Die Forschung dazu ist kaum noch übersehbar, und doch bleiben weite Teile der Verschwörung bis heute im Dunkeln.

Welche besondere Rolle haben die drei Akteure Palme, Barschel und Colby im Rahmen der Iran-Contra-Affäre gespielt? War William Colby gar zentrales Glied einer Befehlskette in Washington, an deren anderem Ende Uwe Barschel und Teile seines Umfelds in Kiel, aber auch höchste Regierungskreise in Stockholm standen? Und war, wie der US-Journalist Kenneth R. Timmerman behauptet, ihr Tod die Blutspur einer weltweiten »Säuberungsaktion«, mit der unliebsame Zeugen und abtrünnige Helfer einer politischen Verschwörung aus dem Weg geräumt werden sollten, weil ihre Enthüllungen die politische Zukunft von US-Präsident Ronald Reagan und vor allem die seines Vizepräsidenten George H.W. Bush hätten gefährden können?

Im Fokus steht hier der Zusammenhang des Mordes an Olof Palme mit dem Tod von Uwe Barschel in Genf und der Rolle von William Colby. Dennoch zog die Affäre weitere Kreise, die nicht ausgeblendet werden sollten. Natürlich gibt es in weiten Teilen der Literatur und der Internet-Blogs über »Verschwörungstheorien« die Tendenz, unendlich viele wirre Zusammenhänge herzustellen, bis buchstäblich alles mit allem irgendwie zusammenhängt. Manchmal jedoch mag es sich lohnen, Entlegenes und Disparates miteinander zu kombinieren. So stellt die Literatur zum Mord an John F. Kennedy Verbindungen her zum Vietnamkrieg, zum Schweinebucht-Desaster, zu den Anschlagversuchen auf Fidel Castro, zu geheimdienstlichen Intrigen im Kalten Krieg, Machtkämpfen innerhalb der Mafia, der Rolle des organisierten Verbrechens in Hollywood und Las Vegas sowie zu seiner Affäre mit Marilyn Monroe. Dies trifft auch auf den Palme-Barschel-Colby-Nexus zu. Soweit es Belege für diese Spuren gibt, werden wir dem nachgehen; dagegen lassen wir aus, was offensichtlich an den Haaren herbeigezogen erscheint.

Es gibt auch Hinweise, dass in den Jahren nach dem Mord an Palme und Barschels Tod in Genf eine Reihe von Personen in deren Umfeld auf mysteriöse oder überraschende Weise ums Leben kam. Das ist durchaus eine Parallele zum Kennedy-Mord. Auch hier wurden in der Folgezeit fünfzehn bis zwanzig Personen ermordet oder zumindest

sehr wahrscheinlich ermordet. Teilweise kamen sie durch Schusswaffen, andere bei Unfällen, durch Herzinfarkte, Krebserkrankungen oder bei angeblichen Suiziden ums Leben. Einer davon könnte möglicherweise auch William Colby gewesen sein. In keinem einzigen Fall wurde jemand angeklagt oder verurteilt. Ähnlich liegen die Dinge im Fall Barschel. Hier sei nur der Schweizer Detektiv Jean-Jacques Griessen erwähnt, der nach eigenen Angaben kurz davor war, den Tod des ehemaligen Ministerpräsidenten aufzuklären. Er erlitt angeblich einen Herzinfarkt im Zimmer einer Zürcher Prostituierten, eine Version, die kaum ein Kenner von Griessen glaubt. Der Filmemacher Allan Francovich, der in einer bemerkenswerten Dokumentation die Rolle der CIA beim Lockerbie-Attentat beleuchtete und einen weiteren Dokumentarfilm über den Palme-Mord plante, starb an der Gepäckausgabe des Flughafens von Houston/Texas. Angebliche Todesursache war auch hier eine Herzattacke. Die schwedische Journalistin Cats Falck, die den Waffengeschäften Schwedens mit der DDR und damit der Nord-Süd-Pipeline auf der Spur war, wurde zusammen mit einer Freundin in ihrem Wagen aus dem Stockholmer Hammarby-Kanal gezogen. Auch hier deutet einiges eher auf einen Mord als einen Unfall hin.

Bei unseren drei Fällen handelt es sich um drei der wichtigsten politischen Morde (dazu zählen auch die Anschläge auf die Kennedy-Brüder John F. und Robert sowie der auf Martin Luther King) in der westlichen Welt im vergangenen Jahrhundert. Alle drei – darin dem Mord an John F. Kennedy vergleichbar – sind bis heute nicht aufgeklärt. Wie wir zeigen werden, folgten ihnen massive Vertuschungsaktionen von Seiten der jeweiligen Regierungen, in unseren Fällen insbesondere der Regierungen Schwedens, Westdeutschlands und der Vereinigten Staaten. Sie mögen losgelöst voneinander und unverbunden erscheinen, aber es gibt gute Gründe anzunehmen, dass sie allesamt zu den Ausläufern der Iran-Contra-Affäre gehören. Insoweit existiert ein innerer Zusammenhang zwischen ihnen: Sie sind Teil einer einzigen Geschichte.

In allen anderen politischen Mordfällen in der westlichen Welt des vergangenen Jahrhunderts – wir nehmen hier einmal Staatsstriche und Putschversuche aus – ist etwas über die Mörder und ihre politischen Motive im Hintergrund bekannt. Dies trifft beispielsweise auf den Mord am deutschen Außenminister Walter Rathenau 1922 in Berlin zu, aber auch auf Reinhard Heydrich, der 1942 in Prag von tschechischen Partisanen ermordet wurde, auf den Anschlag auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand 1914 in Sarajewo, auf

Leo Trotzki, den Stalin 1940 in Mexiko mit einem Eispickel erschlagen ließ, oder auf den Chilenen Orlando Letelier und dessen Freundin Ronni Karpn Moffitt, die die Geheimpolizei des Diktators Pinochet 1976 in Washington ermordet hat. Mit Blick auf die Dritte Welt wären die Mordanschläge auf Anwar as-Sadat 1981 in Ägypten, auf König Abdullah von Jordanien 1951 in Jerusalem, auf Jitzchak Rabin 1995 in Tel Aviv, auf Indira und Rajiv Ghandi 1984 in Neu-Delhi und 1991 bei Madras, auf Benazir Bhutto 2007 in Rawalpindi, auf den irakischen König Faisal II. und seinen Premierminister Nuri-as Said 1958 in Bagdad sowie die Flut von Attentaten auf höchster Regierungs- und Militärebene in Japan vor Beginn des Zweiten Weltkrieges zu erwähnen. In allen diesen Fällen konnten die Täter ausfindig gemacht und die politischen Motive geklärt werden. In Afrika fanden zahlreiche Staatsstriche statt, die mit Mordanschlägen in Verbindung standen. Aber die drei von uns ausgewählten Fälle ragen heraus. Denn so wie beim Attentat auf John F. Kennedy konnten hier die Täter nie ausfindig gemacht, kein Schuldiger zur Verantwortung gezogen, die politischen Motive hinter den Morden nie ganz geklärt werden. Sie waren nicht einmal Gegenstand ernsthafter Debatten. Dies soll sich mit diesem Buch ändern.

Tote können nicht mehr sprechen. Das ist in allen drei Fällen der Grund, warum sie sterben mussten. So bleiben als Quellen Dokumente, Zeitzeugen und Weggefährten. Wir haben streng vertrauliche Dokumente mehrerer Geheimdienste herangezogen und ausgewertet. Wir haben mit Geheimdienstlern, Ex-Spionen und Geheimdienstkontrolluren aus sieben verschiedenen Staaten gesprochen. Kaum einer war bereit, vor Mikrofon und Kamera Auskunft zu geben. Die meisten wollten anonym bleiben, manche nicht einmal indirekt zitiert werden. Ihre Hinweise und Informationen gehen in dieses Buch auch da ein, wo eine Quellenangabe fehlen muss. Wenn auch die Herkunft als geheim gestempelter Dokumente rückverfolgbar ist, so kann ihre Echtheit letztendlich nicht überprüft werden. Dies ist das Dilemma einer Studie über die Schattenwelt der Geheimdienste. Aus vielen kleinen Teilen und Versatzstücken setzt sich ein Puzzle zusammen, und wir glauben, ein Gesamtbild zu erkennen. Aber der Leser sollte immer im Auge behalten, dass noch viele Teile fehlen und uns verborgen bleiben. Wir wissen nicht, welche und was sie zeigen. Das Bild als Ganzes – es existiert noch nicht.